

## KAPITEL 10



### **Wie Sie Ihren Hund oder Ihre Katze vor unnötigen Eingriffen und falschen Behandlungen schützen können:**

*Lösungen zum Wohl Ihrer Tiere*

Dieses letzte Kapitel zu schreiben, fällt mir nicht leicht, richtet es sich doch gegen gewisse Vorgehensweisen von Kollegen. Es ist jedoch Sinn und Zweck dieses Buches, Missstände aufzudecken und unsere Tiere vor unnötigen Diagnoseverfahren, Eingriffen sowie krankmachenden Behandlungen zu schützen.

Es gibt eine Kollegin in Deutschland und ihren Namen möchte ich in diesem Buch auch nennen, da ich diese Kollegin wegen ihres Mutes und ihrer Konsequenz sehr schätze: Ich meine damit die Kollegin Vera Biber, die einige sehr aufschlussreiche Bücher über die artgerechte Ernährung unserer Hunde geschrieben hat. Vera Biber hatte schon sehr viel früher als ich erkannt, wie es in den üblichen Kleintierpraxen tatsächlich zugeht, wie die falsche Ernährung Patienten en masse produziert und sie hat die Wichtigkeit der Vorsorge und der Aufklärung der Tierbesitzer allem anderen vorangestellt. Sie hat den Mut gehabt, ihre Kleintierpraxis aufzugeben und sich ausschließlich als Autorin von Ernährungsbüchern sowie mit Vorträgen um die Vorsorge von Erkrankungen unserer Haustiere zu kümmern. Hut ab!

Die Aufklärung der Tierbesitzer soll hier auch meine Hauptaufgabe sein. Vielleicht gelingt es mir auch, den einen oder anderen Kollegen dazu zu bringen, über seine bisherigen Tätigkeiten nachzudenken oder vielleicht doch zumindest einiges infrage zu stellen und zu ändern.

Aber beginnen wir von vorn. Stellen Sie sich vor: Sie betreten eine Tierarztpraxis und kommen zunächst in den Empfangsraum bzw. ins Wartezimmer. Springen Ihnen dort schon Werbeständer mit Broschüren und Futtermittelsäcken bekannter Firmen ins Auge, sollten Sie, wenn Ihr Tier ein chronisches Leiden hat, schnellstmöglich das Weite suchen! Denn gerade bei der Ernährung, die zu den Hauptursachen chronischer Erkrankungen zählt, zeigen sich diese Praxen aufgrund ihres Futtermittelangebotes schlicht und ergreifend inkompetent und disqualifizieren sich damit selbst.

Auch die einschlägigen Poster mit Aufforderungen zu jährlichen Impfungen sowie Hinweise auf Entwurmungs- und Parasitenmittel weisen auf Praxisbetreiber hin, die mehr am Verkauf ihrer Produkte als an der Gesundheit ihrer Patienten interessiert sind. Diese Praxen sollten Sie nur in Notfällen in Anspruch nehmen, wenn Ihr Tier beispielsweise nach einem Unfall schnell versorgt werden muss. Zur Behandlung diverser Stoffwechselerkrankungen sind diese Praxen ebenfalls ungeeignet, da sie dem Tierbesitzer in der Regel für jedes Leiden das entsprechende Diätfutter gleich mit verpassen wollen. Außer hohen Kosten für ungeeignetes, schlechtes und wirklich nicht artgerechtes Futter bringt Ihnen der Besuch einer solchen Praxis nichts.

Sie werden nun überlegen, wie es um Ihren aktuellen Tierarzt bestellt ist. Und Sie stellen vermutlich fest, dass es bei Ihrem Tierarzt und bei allen anderen, die Sie kennen, schlicht genauso aussieht. Schon im Vorraum und im Wartezimmer dominiert die Hundefutterreklame und man wird mit Werbung für verschiedene Pharmazeutika geradezu überhäuft. Ich persönlich meide solche Ärzte – also humanmedizinische Praxen – denn dort sieht es oft ähnlich aus. Die pharmazeutische Reklame ist allgegenwärtig. Einem Arzt, der für gewisse Produkte mit seinem Namen wirbt, kann man nicht vertrauen, denn er ist dann in seiner Verschreibungspraxis nicht unabhängig. Bei den Tierärzten läuft das nicht anders. Pharmafirmen, die die besten Rabatte anbieten, die den Tierärzten auch Kongresse und vieles mehr (!) finanzieren (in der Humanmedizin ist es bekanntlich noch viel schlimmer), machen natürlich das Rennen um die lukrativsten Geschäfte. Wenn der Preis und der Rabatt stimmen, ist die Qualität des Medikaments egal. Auch herrscht die große Unsitte bei Pharmafirmen, egal ob human- oder veterinärmedizinisch, neu erschienene, meist noch teurere Medikamente »hoch zu pushen«, obwohl diese sich

meist nur in wenigen bedeutungslosen Merkmalen von den schon auf dem Markt befindlichen unterscheiden – außer natürlich durch den Preis.

Auch werden von Tierärzten lieber teurere Medikamente verwendet, da hier natürlich mehr zu verdienen ist als mit meist gleichwertigen, viel billigeren Generika. Generika sind Medikamente, die exakt den gleichen Wirkstoff enthalten wie die Originale, deren Patente aber irgendwann ablaufen und die dann nachgebaut werden dürfen. Ein gutes Beispiel hierfür ist ein Herzmedikament für Hunde, das den Patientenbesitzer bei Dauertherapie – und diese ist meistens notwendig – empfindlich teuer zu stehen kommt. Dieses Medikament (Fortekor 5mg, mit dem Wirkstoff Benazepril, einem ACE-Hemmer) kostet in der Originalverpackung 18,50 Euro (14 Tabletten). Für einen kleinen Hund, der eine Tablette täglich braucht, sind das monatliche Kosten von fast 40 Euro. Erhält der Patientenbesitzer aber Zugang zu dem weitaus billigeren Generikum (kein Unterschied in der Wirkung!), bezahlt er für 98 Tabletten mit ebenfalls 5 mg Benazepril nur 10 Euro. Das sind dann monatliche Kosten von nur etwa 3 Euro und dies bedeutet, dass er weniger als ein Zehntel bezahlen muss. Allerdings: Der Tierarzt verdient hier natürlich bedeutend weniger und das ist nicht in seinem Interesse!

Ich selbst kenne kaum eine Tierarztpraxis, in der nicht schon im Vorzimmer für bestimmte Produkte geworben wird. Ich habe mir einmal die Mühe gemacht, im Internet annähernd hundert Tierarztpraxen zu besuchen. Mittlerweile hat schließlich nahezu jede Praxis eine Homepage und kann sich anhand eines virtuellen Rundgangs durch die verschiedenen Praxisräume präsentieren. Bei meiner Suche habe ich nur ganz wenige tierärztliche Wartezimmer und Vorräume gefunden, die ohne Futtermittelpräsentationen auskommen. Bei manchen Kollegen sieht es hingegen aus wie in einem »Fressnapf«-Laden! Es gibt ihn auch nicht, den Schulmediziner in der Veterinärmedizin, der keine Diätfuttermittel in seiner Praxis verkauft – ich habe ihn jedenfalls noch nicht entdeckt.

Die wenigen, wirklich neutralen Wartezimmer, die ohne »Holzhammerwerbung« auskommen, sind ausschließlich Praxen, die auch bzw. vor allem alternativmedizinisch tätig sind. »Alternativ« möchte ich hier nicht als Gegenpol zur Schulmedizin verstanden wissen, aber es existieren auch Tierärzte – Gott sei Dank – die sich Gedanken darüber machen, ob es neben der reinen Symptombehandlung noch andere, schonendere

Methoden gibt, um den vierbeinigen Patienten zu helfen. Ich stelle hier keineswegs die Schulmedizin infrage: In der Notfallmedizin und auch bei vielen Erkrankungen ist sie nicht wegzudenken. Aber sie hat eben auch große Nachteile. Gerade bei vielen chronischen Leiden verfügt die Schulmedizin leider über keine geeigneten Mittel. Hier wird ausschließlich Symptombehandlung betrieben, die meist auch mit schweren Nebenwirkungen einhergeht.

Es ist schon sehr auffällig, dass jene Praxen, die sich mit Behandlungsmethoden wie Akupunktur, Homöopathie, artgerechter Ernährung etc., um nur einige zu nennen, befassen, ihre Wartezimmer weitgehend von Werbung für industriell erzeugte Tiernahrung und Pharmazeutika freihalten. Und Kollegen, die sich »alternativ« fortbilden, sind hier auch viel kritischer und hinterfragen die Ursachen von Krankheiten viel intensiver als die reinen Schulmediziner. Wer intensiver hinterfragt, der kommt irgendwann dahinter, wie das System funktioniert und wie der Tierarzt für die Industrie den Handlanger spielt. Das betrifft nicht nur Futtermittel, sondern auch den unkritischen Verkauf von z.B. Nahrungsergänzungen, Wurmmitteln, Floh- und Zeckenmitteln uvm. Solche Tierärzte geben sich nicht dazu her, zur rein willfährigen Verkaufspraxis umgewandelt zu werden, in denen sich Pharmavertreter und Futtermittelvertreter die Türkinke in die Hand geben.

Ich meine, dass bei den Tierärzten dringend Innovation gefragt ist, und zwar zum Wohle des Patienten und nicht nur zum Wohle des Geldbeutels. Mit Ihren kranken Tieren, die vielleicht an Allergien, Stoffwechselstörungen oder Gelenkerkrankungen leiden, sollten Sie solche Praxen am besten meiden. Dort sind Sie nicht gut beraten und beginnen in der Regel eine monate- bis jahrelange Irrfahrt durch die immer wieder gleich arbeitenden Praxen. Gerade Allergiepationen sind oft sehr langwierige Fälle, und wenn der Tierarzt außer Allergietests, Kortison und Antibiotikaspritzen sowie industriell gefertigten Allergiediäten nichts zu bieten hat, verlassen Sie am besten die Praxis. Es wird Ihnen viel Geld und Leid erspart bleiben.

Es kann leider sein, dass Sie bei der Suche nach einer geeigneten Praxis viel Geduld aufbringen müssen. Aber Gott sei Dank werden diese Praxen mittlerweile zahlreicher, da die Nachfrage nach alternativen Heilmethoden auch bei den Tierbesitzern immer größer wird. Diese Praxen

setzen sich kritisch mit den Themen artgerechter Ernährung und Medikamentengebrauch auseinander.

Gehen wir noch einen Schritt weiter: Sie kommen nun in den eigentlichen Behandlungsraum und heben Ihr Tier auf den Untersuchungstisch. Hier können Sie weitere Eindrücke sammeln. Fragt der Tierarzt genau nach? Erkundigt er sich über vorangegangene Therapien? Über den bisherigen Medikamentengebrauch? Über die Ernährung? Oder fragt er nicht lange, sondern handelt einfach?

Hier ist es natürlich für Sie meist schwierig festzustellen, ob das, was der Tierarzt zur weiteren Diagnose und Behandlung vorschlägt, auch das Beste bzw. das Notwendige für Ihr Tier ist. Es führen oft mehrere Wege nach Rom. Individuelle Freiheiten sollte man auch den Tierärzten zugestehen, aber es gibt einige Grundregeln, an die Sie sich halten können. Hände weg von:

- dem Tierarzt, der sofort den Impfpass einsehen will und Ihnen vorwurfsvoll zu verstehen gibt, dass Ihr mittlerweile zehn Jahre alter Hund die letzte Jahresimpfung nicht bekommen hat...
- dem Tierarzt, der Ihnen nicht zuhört und Ihnen zu verstehen gibt, dass Sie sowieso keine Ahnung haben...
- dem Tierarzt, der Sie von der Notwendigkeit regelmäßiger chemischer Wurmkuren sowie regelmäßiger Verabreichung von Flohmitteln überzeugen will...
- dem Tierarzt, der Ihrem Tier bei jedem kleinsten Wehwechen für zehn Tage Antibiotikatabletten verpassen will, ohne Alternativen anzusprechen...
- dem Tierarzt, der Sie von der Notwendigkeit einer Borrelioseimpfung überzeugen will...
- dem Tierarzt, der Ihnen ein schlechtes Gewissen macht, wenn Sie nicht das tun, was er sagt, ohne Alternativen anbieten zu können...

- dem Tierarzt, der außer nebenwirkungsreichen Schmerzmitteln bei Gelenkerkrankungen keine anderen Behandlungsmöglichkeiten kennt...
- dem Tierarzt, der Ihnen unbedingt angeblich notwendige Nahrungsergänzungsmittel verkaufen will, ohne selbst über richtige Ernährung informieren zu können...
- dem Tierarzt, der Ihnen bei jeder nur möglichen Erkrankung sofort das passende Futtermittel verkaufen will...
- dem Tierarzt, der Sie ständig unterbricht und Sie nicht ausreden lässt...

Diesen Tierarzt sollten Sie meiden! Die schlimmsten Tierärzte, denen Sie begegnen können, sind die sogenannten »Mietmäuler«. Gesponsert werden diese Mietmäuler von der Industrie, egal ob von der Futtermittel- oder der Pharmaindustrie – hier geht es jedenfalls nur noch ums Geschäft! Und Tierärzte, die in der Öffentlichkeit für Produkte werben, sind allesamt Mietmäuler, weil sie für das, was sie sagen, bezahlt werden. Das sind so ziemlich die übelsten Vertreter ihres Standes, da sie die Grundeinstellung eines Tierarztes nicht vertreten, die da lauten sollte: An erster Stelle steht das Wohl unserer Patienten!

Kollegen, die Patientenbesitzer schon beim Betreten der Praxis abwägend betrachten, was sie diesen alles an Medikamenten, Diagnosen und Therapien andrehen könnten und sozusagen schon die Euros blitzen sehen, sind meiner Meinung nach fehl am Platze und sollten sich einen anderen Beruf suchen. Sie würden sich wundern, wenn Sie wüssten, wie viele solche Tierärzte es tatsächlich gibt. Unter seinesgleichen ist auch der Tierarzt ehrlich und gibt solche Verhaltensmuster unumwunden zu. Das kann ich als »Insiderin« bestätigen.

Ich möchte hier natürlich nicht alle Kollegen verteufeln, auch wenn es den Anschein erwecken sollte. Selbstverständlich gibt es viele Ausnahmen. Auch diese Kollegen können von ihrer Arbeit leben, sie profitieren aber nicht vom Verkauf möglichst vieler Medikamente und Futtermittel, sondern durch innovative Behandlungen und individuelle Vorgehensweisen. Hier ergibt sich ein äußerst reichhaltiges Betätigungsfeld, und die

Patientenbesitzer wissen es sehr wohl zu schätzen, wenn sie richtig und ehrlich beraten werden. Auf Dauer macht sich das auch finanziell bezahlt. Und ist es nicht befriedigender, abends in den Spiegel sehen zu können und zu sagen: »Ich habe ein gutes Gewissen bei allem, was ich heute getan habe« und nicht: »Heute habe ich diesem und jenem wieder dies und das andrehend, was er eigentlich nicht braucht, aber ich habe so und so viel Umsatz gemacht.« Aber das ist wohl Charaktersache. Und glauben Sie mir: Auch auf ehrliche Weise kann ein Tierarzt gut verdienen und das soll und darf er auch.